92. Jahrgang. Nr. 410 Mittwoch, 31. August 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 941
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.30 Mk. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.30 Mk. einschließlich 84 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7 mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. ab. Ausnahmeschlag II. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1058 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

Ruhiger Verlauf der Reichstagssitzung

Brandrede Klara Zetkins zur Eröffnung

Berlin, 30. August. Die Tribünen des Reichstages sind schon lange vor Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz besetzt. Im Sitzungssaal finden sich die uniformierten Nationalsozialisten erst beim ersten Klingelzeichen, kurz vor drei Uhr, ein. Die Regierungsplätze sind nicht besetzt. Auf dem noch leeren Präsidentensessel liegt ein dickes Kissen. Die Deutschnationalen sind, ihrem Fraktionsbeschluß gemäß, zunächst der Sitzung ferngeblieben. Um drei Uhr wird Frau Klara Zetkin, die kommunistische Alterspräsidentin, von zwei weiblichen Fraktionsgenossen zum Präsidentensitz geleitet. Die Kommunisten rufen im Sprechchor: „Wir grüßen die antifaschistische rote Einheitsfront und unsere Genossin Klara Zetkin mit einem dreifachen Rotfront!"

Die übrigen Abgeordneten hören diese Kundgebung schweigend an.

Frau Zetkin erklärt mit sichtlicher Anstrengung: „Nach der Geschäftsordnung wird die erste Sitzung des Reichstages durch das älteste Mitglied eröffnet und geleitet. Nach den Feststellungen des Reichstagsbüros bin ich das älteste Mitglied. Ich bin am 5. Juli 1857 geboren. Wenn ein Mitglied älter sein sollte, bitte ich es, sich zu melden und meine Stelle einzunehmen. Das ist nicht der Fall. Ich eröffne **die Sitzung und berufe zu Schriftführern die Abgg. Frau Lore Agnes** (Soz.), **Schwarz-Frankfurt** (Z.), **Rauch-München** (Bayr. Vp.) und **Torgler** (Komm.). Nachdem die Schriftführer ihre Plätze eingenommen haben, folgt die

Ansprache der Alterspräsidentin.

Frau Zetkin führte darin aus: Der Reichstag tritt in einer Situation zusammen, in der die Krise des zusammenbrechenden Kapitalismus die breitesten werktätigen Massen Deutschlands mit einem Hagel furchtbarster Leiden überschüttet. Der weitere Abbau des Tarifrechtes und des Schlichtungswesens wird die Entbehrungslöhne noch tiefer senken. Die politische Macht hat zur Stunde in Deutschland ein Präsidialkabinett an sich gerissen, das unter Ausschaltung des Reichstages gebildet wurde, das der Handlanger des vertrusteten Monopolkapitals und des Großagrariertums und dessen treibende Kraft die Reichswehrgeneralität ist. (Sehr wahr! b. d. Kom.) Trotz der Allmacht, über die diese Regierung verfügt, hat sie gegenüber den inner- und außenpolitischen Aufgaben gänzlich versagt. Sozial Hilfsbedürftige erblickt die Regierung nur in verschuldeten Großagrariern, krachenden Industrieherren, Bankgewaltigen, Reedern und gewissenlosen Spekulanten und Schiebern. Ihre Außenpolitik wird geleitet von imperialistischen Gelüsten und bringt Deutschland in steigende Abhängigkeit von den Großmächten des Versailler Vertrages. Schwerstens belastet ist das Schuldkonto des Präsidialkabinetts durch die Morde der letzten Wochen, für die es die volle Verantwortung trägt durch die Aufhebung des Uniformverbotes für die nationalsozialistischen Sturmabteilungen.

Ehe der Reichstag, so heißt es in der Erklärung weiter, Stellung nehmen kann zu Einzelaufgaben der Stunde, muß er seine zentrale Pflicht erkannt und erfüllt haben: **Sturz der Reichsregierung, die den Reichstag durch Verfassungsbruch zu beseitigen versucht, Anklage des Reichspräsidenten und der Reichsminister wegen Verfassungsbruches.** (Beifall b. d. Kom.) Der Sturz der Regierung muß das Signal sein zum Aufmarsch und zur vollen Machtentfaltung der Massen außerhalb des Parlaments, um zunächst vor allem den Faschismus niederzuzwingen. (Abg. Torgler [Kom.] flüstert der Rednerin zu, sie möge ihre Rede abkürzen. Sie antwortet jedoch: Nein, nein!) und fährt fort: Belgien zeige den Werktätigen, daß der Massenstreik eine Waffe sei, **die auch in der Periode tiefster wirtschaftlicher Krise ihre Schneide bewahre.** Die außerparlamentarische Machtentfaltung der Werktätigen müsse über das Augenblicksziel hinaus auf den Sturz des bürgerlichen Staates und der kapitalistischen Wirtschaft gerichtet sein. Die russische Revolution sei der weltgeschichtliche große Beweis, daß die Schaffenden die Kraft hätten, ihre Feinde niederzuwerfen und eine neue Wirtschaftsordnung aufzubauen. Das Gebot der Stunde sei die Einheitsfront aller Werktätigen. (Beifall b. d. Kom.) Vor dieser Notwendigkeit müßten alle trennenden politischen, gewerkschaftlichen, religiösen und weltanschaulichen Anschauungen zurücktreten. Eine internationale Schicksalsgemeinschaft, erklärt die Rednerin mit erhobener Stimme, müsse die ehern geschmiedete Kampfgemeinschaft der Werktätigen in allen Herrschaftsgebieten des Kapitalismus werden. Unter stürmischem Beifall der Kommunisten schließt die Alterspräsidentin ihre mehr als einstündigen Ausführungen mit dem Ausdruck der Hoffnung, trotz ihrer jetzigen Invalidität noch die Freude zu erleben, als Alterspräsidentin den ersten Rätekongreß Sowjetdeutschlands zu eröffnen.

Eröffnungsgroteske

Stimmungsbild unserer Berliner Schriftleitung

Der Reichstag, der heute unter denkwürdigen, wenn auch nicht würdigen Formen eröffnet worden ist, hat fast etwas Unwirkliches an sich. Er steht außerhalb des wirklichen politischen Geschehens, abgedrängt von den eigentlichen politischen Entscheidungen, überschattet vom Willen einer autoritären Regierungsmethode, die gerade kurz vor der Eröffnungsstunde noch einmal ihren antiparlamentarischen Willen von Ostpreußen her zur Kenntnis des deutschen Volkes gebracht hatte. Einem Schattenspiel gleicht dieser eben erst gewählte Reichstag. Wer Zeuge der grotesken Vorgänge bei der Eröffnung war, konnte sich diesem Gefühl nicht entziehen.

Aeußerlich das Bild eines großen Tages. Schupoabsperrungen vor den Toren. Schärfste Kontrolle für alle, die das Gebäude betreten wollen. Geschäftiges Einhereilen in den Wandelgängen, aber es fehlt ganz allgemein jenes Gefühl, daß hier etwas Neues und Wichtiges begonnen werde. Es fehlt auch ganz offensichtlich der Eifer, der sonst neugewählten Abgeordneten ins Gesicht geschrieben ist. Es ist alles unsicher und mutet als vergängliches Spiel an, was hier getrieben wird. Die Tribünen sind naturgemäß überfüllt, die Diplomatenloge desgleichen und unten im Parlament drängen sich die über 600 Abgeordneten zusammen, für die man nur durch Entfernung sämtlicher Schreibpulte, mit Ausnahme der ersten Reihe, Platz schaffen konnte.

Wie schon in den letzten Reichstagen sich das Bild der verschiedenen Parteigruppierungen immer mehr verschob, wie die Linke immer mehr nach links gedrückt wurde und die Zentrumspartei von der Mitte nach links, so blockieren heute geradezu die 280 Nationalsozialisten, die sämtlich im Braunhemd erschienen sind, den Saal. Wie eine Drohung lasten sie auf der gesamten Linken. Aber in der Mitte, zwischen dem nationalsozialistischen Sektor auf der einen Seite und den gesamten übrigen Gruppen bis zur Linken, klafft eine schmale Lücke. Die Deutschnationalen haben es vorgezogen, der kommunistischen Demonstration der Alterspräsidentin fernzubleiben.

Ein Klingelzeichen ertönt. Zwei Kommunisten führen die Alterspräsidentin, Klara Zetkin, zum Präsidentenstuhl, auf dem ein großes Sitzkissen angebracht ist. Völlig erschöpft sinkt die Greisin auf den Stuhl nieder. Zu ihrer Linken postiert sich Herr Torgler von den Kommunisten, der Einpeitscher und Regisseur der kommunistischen Moskauer Filiale in Deutschland. Verwunderung und Kopfschütteln geht durch das ganze Haus ob dieses Schauspiels. Ein kommunistischer Sprechchor, der offensichtlich wohleingeübt ist, ertönt. Ein dreifaches Rotfront schließt sich an. Mühsam wird die Greisin dann aufgerichtet, und sie beginnt mit schwer vernehmbarer, immer wieder stockender Stimme das nachzusprechen, was ihr Herr Torgler souffliert. Diesmal geht alles normal und korrekt vor sich. Die Nationalsozialisten verharren in eisigem Schweigen, und sie sind offensichtlich gar nicht einmal so unzufrieden mit der symbolischen Auswirkung dieser völligen Hilflosigkeit. Denn solch eine Repräsentantin des Bolschewismus kann ihnen im Grunde nur recht sein. Mit zitternden Händen ergreift Klara Zetkin die Glocke, kaum noch fähig, sich überhaupt zu erheben, und nun beginnt das entwürdigende Schauspiel, daß eine schwerkranke alte Frau unter dem Druck des kommunistischen Befehls nicht weniger als dreiviertel Stunden lang eine Rede nach Moskauer Rezept halten muß. Obwohl ihr der Atem stockt, obwohl man jeden Augenblick glaubt, sie breche zusammen, obwohl sie die Worte kaum noch findet und obwohl ihre Stimme immer heiserer, immer trockener wird —, ein Anblick, der im Beschauer eine Mischung von Grauen und Mitleid auslöst.

An diese dreiviertel Stunden wird der Zuhörer gewiß noch lange denken. Die Qual, die sich die Greisin selbst bereitete und wahrscheinlich bereiten mußte, weil Moskau es befahl, überträgt sich auf Plenum und Tribünen. Aber der Inhalt der Rede ist von so grotesker Dreistigkeit und so wider alle parlamentarischen Regeln, daß man sich wundern muß, daß das Haus ihn schweigend über sich ergehen ließ. Es ist bisher niemals Aufgabe von Alterspräsidenten gewesen, den politischen Entschließungen des Parlaments vorzugreifen oder die geschäftsordnungsmäßige Unantastbarkeit des Reichstagspräsidiums zu wilden Agitationsreden auszunutzen. Klara Zetkin und die Kommunistische Partei haben jetzt sogar das Alterspräsidium dazu ausgenützt, und man muß sich fragen, ob es nicht in Zukunft doch zweckmäßiger ist, bei Parlamentseröffnungen die Formalien durch einen höheren Beamten des Reichstags erledigen zu lassen.

Ein wilder Artikel aus der „Roten Fahne" wird heruntergehaspelt. Die ganze Terminologie des Klassenkampfes tobt sich aus. Ja, Klara Zetkin geht so weit, dem Reichstag, abgesehen vom Sturz der Regierung, Anklageerhebung gegen den Reichspräsidenten und die Reichsminister

Göring zum Präsidenten gewählt

Frau Zetkin merkte man die große Anstrengung an, die ihr das Sprechen machte. Sie sprach langsam, mit größeren Pausen und mußte häufig das Taschentuch zum Munde führen. Dann folgte der

Namensaufruf der Abgeordneten,

und nun erst kamen die Deutschnationalen in den Saal.

Der Schriftführer Abg. Torgler (Kom.) verliest dann das Verzeichnis der eingegangenen Vorlagen, in dem auch die letzten Notverordnungen aufgeführt sind. Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses (es sind 588 Abgeordnete anwesend) beantragt Abg. Rädel die sofortige Haftentlassung des am Sonnabend in Stuttgart verhafteten kommunistischen Abgeordneten Knatter. Abg. Frick (Natsoz.) erklärt, seine Freunde würden diesem Antrage nicht widersprechen. Er beantragt die Haftentlassung des Abgeordneten Moder-Schleswig-Holstein (Natsoz.). Beide Anträge werden einstimmig angenommen. Die Alterspräsidentin Zetkin setzt nunmehr die

Wahl des Präsidiums

auf die Tagesordnung. Abg. Frick schlägt zum Reichstagspräsidenten den Abg. Göring (Natsoz.) vor. Abg. Rädel (Kom.) schlägt den Abg. Torgler (Kom.) vor. Er verliest dazu eine Erklärung seiner Fraktion, daß sie im Falle einer Nichtwahl Torglers für den sozialdemokratischen Präsidentschaftskandidaten stimmen werde, ohne damit ihren Kampf gegen die Sozialdemokratie einstellen zu wollen. Das Zentrum trage die Verantwortung für die Wahl eines nationalsozialistischen Reichstagspräsidenten. Abg. Dittmann (Soz.) erklärt kurz, daß die Sozialdemokraten für den bisherigen Präsidenten Löbe stimmen würden. **Darauf wird die Wahl des Reichstagspräsidenten durch Abgabe der Stimmkarten vorgenommen.**

Die Präsidentenwahl hat das Ergebnis, daß 367 Stimmen für den Abgeordneten Göring (Natsoz.), 185 Stimmen für den Abg. Löbe (Soz.), 80 Stimmen für den Abg. Torgler (Kom.) abgegeben worden sind. Eine Stimme entfiel auf den Abg. Stöhr (Natsoz.)

Zum Reichstagspräsidenten ist also der Abg. Göring (Natsoz.) mit absoluter Mehrheit gewählt.

Die Nationalsozialisten begrüßen das Wahlergebnis mit lautem Beifallsklatschen und mit „Heil"-Rufen. Abg. Göring nahm die Wahl an.

Nachdem Abgeordneter Göring sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt hat, erklärt die Alterspräsidentin Frau Zetkin: „Damit ist meine Pflicht als Alterspräsidentin erfüllt und der gewählte Präsident muß seines Amtes walten."

Ein Nationalsozialist ruft: „Frau Zetkin, das gibts nur einmal, das kommt nicht wieder!" Unter lauten „Heil!"-Rufen der Nationalsozialisten nimmt der neugewählte

Reichstagspräsident Göring

den Präsidentensitz mit dem Hitlergruß ein, der von seiner Fraktion erwidert wird. Er erklärt: „Durch die Mehrheit als Vertreter der stärksten Fraktion zum Reichstagspräsidenten gewählt, danke ich für das Vertrauen und verspreche, mein Amt unparteiisch und gerecht und nach der bestehenden Geschäftsordnung auszuüben. (Beifall bei den Nat.-Soz.) Ich werde für die Ordnung und Würde dieses Hauses Sorge tragen, ich lasse aber keinen Zweifel daran, daß ich ebensowenig die Würde und die Ehre des deutschen Volkes antasten lassen werde. Auch die Ehre der Geschichte des deutschen Volkes wird in mir einen berufenen Hüter finden." (Beifall und Heil-Rufe bei den Nat.-Soz.)

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten erhielt von 568 abgegebenen gültigen Stimmen der Abgeordnete Esser (Zentr.) 276 Stimmen, der Abgeordnete Löbe (Soz.) 214 Stimmen, Abgeordneter Torgler (Komm.) 77 Stimmen und Abgeordnete Zetkin (Komm.) eine Stimme. Da keiner der Abgeordneten die absolute Mehrheit von 284 Stimmen erreicht hat, muß Stichwahl zwischen den Abgeordneten Esser und Löbe stattfinden.

Die Stichwahl ergibt die Wahl des Abgeordneten Esser

mit 304 Stimmen, gegen 188 Stimmen, die für den Abgeordneten Löbe abgegeben worden sind. Die 78 kommunistischen Stimmen für den Abgeordneten Torgler sind ungültig.

Als zweiter Vizepräsident wird von den Deutschnationalen der Abg. Gräf-Thüringen (D.-N.) vorgeschlagen. Es erhalten Abg. Gräf-Thüringen 335 Stimmen, Abg. Löbe 189 und Abg. Torgler 78 Stimmen.

Abgeordneter Gräf ist also mit Mehrheit gewählt;

er nimmt die Wahl an. — Für den Posten des dritten Vizepräsidenten werden vorgeschlagen: von der Bayrischen Volkspartei Abg. Rauch-München, von den Sozialdemokraten Abg. Löbe, von den Kommunisten Abg. Torgler. Gewählt wird

Abgeordneter Rauch-München

mit 350 Stimmen.

[Fortsetzung des Berichts siehe Seite 2]